

Pro Militia

FOTO: VBS/DDPS - KASPAR BACHER



Strategisch verteidigen: Aber wie?

Se défendre stratégique- ment : mais comment ?

**Welche Verteidi-
gungsstrategie
braucht die Schweiz?**

Leitartikel von Paul Winiker,
Strategiekommission Pro Militia

Seite 4

**Studie «Sicherheit
2025»**

Noch immer erschreckend
tiefe Bereitschaft für höhere
Armeeausgaben.

Seite 7

**Pro Militia besucht
SIG SAUER**

Programm der Veranstaltung
vom Samstag, 18. Oktober 2025
in Neuhausen am Rheinfall.

Seite 12

Editorial



Theo Biedermann

Major a.D.
Präsident a.i.
Pro Militia

Major libère
Président ai
Pro Militia

Maggiore a.r.
Presidente ai
Pro Militia

Wer zu spät kommt, der gefährdet Leben!

Die Diskussion um die Beschaffung der bereits bestellten und dringend benötigten neuen F-35-Kampfflugzeuge droht ins Absurde zu kippen. Die Schweiz hat Aber-tausende von «Kampfflugzeug-Experten», von denen sich jetzt im Zuge der Kostensteigerungen bei der Kampffjet-Beschaffung wieder sehr viele zu Wort melden. Unter ihnen gibt es zahlreiche, die meinen, alles besser zu wissen, und die sogar die laufende Beschaffung abbrechen wollen. Dabei sind die F-35 selbst nach den aktuellen Preissteigerungen im Vergleich zu den Mitkonkurrenten, die damals bei der Evaluation des neuen Kampfflugzeuges für die Schweizer Armee mit angeboten wurden, immer noch kostengünstiger. Bedauerli-

cherweise wird auch unterschlagen, dass die neuen F-35 die Luft-Luft-Lenk Waffen der F/A-18 verwenden können, was bei einem Teil der Konkurrenten nicht der Fall gewesen wäre. Dies entspricht einer Einsparung von mehreren hundert Millionen Franken. Die aktuelle Bedrohungslage in Europa erlaubt keinen Aufschub mehr – jetzt ist Schub gefragt! Bundesrat und Parlament stehen in der Verantwortung, die Armee wieder aus-, nach- und aufzurüsten. Australien macht es uns vor (siehe: «Der Krieg kommt – Australien weiss es», Video auf YouTube, www.youtube.com/watch?v=Zyx2P5qaG2c). Helvetia, es ist höchste Zeit aufzuwachen, denn wer zu spät kommt, der gefährdet Leben!

Qui arrive trop tard met des vies en danger !

Le débat sur l'acquisition des nouveaux avions de combat F-35, déjà commandés et dont le besoin se fait urgemment sentir, risque de tourner à l'absurde. La Suisse compte en effet des milliers « d'experts en avions de combat », dont beaucoup se font à nouveau entendre à la suite de l'augmentation des coûts d'acquisition de ces appareils. Parmi eux, nombreux sont ceux qui prétendent tout savoir mieux que les autres et souhaitent même interrompre le processus d'acquisition en cours. Pourtant, même après les récentes hausses de prix, les F-35 restent plus avantageux que les modèles concurrents évalués pour équiper l'armée suisse. On omet également

de mentionner que les nouveaux F-35 peuvent utiliser les missiles air-air des F/A-18, ce qui n'aurait pas été le cas pour certains de leurs concurrents. Cela représente une économie de plusieurs centaines de millions de francs. La situation actuelle en Europe ne permet plus de reporter la décision : il est temps d'agir ! Il revient au Conseil fédéral et au Parlement de rééquiper, de réorganiser et de réarmer l'armée. L'Australie nous montre l'exemple (voir la vidéo sur YouTube « La guerre approche — l'Australie le sait » : www.youtube.com/watch?v=5osK8F4Md0o). Helvétie, il est grand temps de se réveiller, car celui qui arrive trop tard met des vies en danger !

Chi arriva troppo tardi mette a repentaglio delle vite!

Il dibattito sull'acquisto dei nuovi aerei da combattimento F-35, già ordinati e di cui c'è urgente bisogno, rischia di diventare assurdo. La Svizzera vanta infatti migliaia di «esperti di aerei da combattimento», molti dei quali si sono nuovamente fatti sentire a seguito dell'aumento dei costi di acquisto di questi velivoli. Tra questi, molti si ritengono esperti e vorrebbero addirittura interrompere il processo di acquisto in corso. Tuttavia, anche dopo i recenti aumenti di prezzo, gli F-35 rimangono la scelta più conveniente rispetto ai modelli concorrenti presi in considerazione per equipaggiare l'esercito svizzero. Inoltre, si omette di menzionare che i nuovi

F-35 possono utilizzare i missili aria-aria degli F/A-18, cosa che non sarebbe stata possibile con alcuni dei loro concorrenti. Ciò rappresenta un risparmio di diverse centinaia di milioni di franchi. L'attuale situazione in Europa non consente più di rimandare la decisione: è il momento di agire! Spetta al Consiglio federale e al Parlamento riattrezzare, riorganizzare e riarmare l'esercito. L'Australia ci offre un esempio da seguire (si veda il video su YouTube «La guerra si avvicina – l'Australia lo sa»: www.youtube.com/watch?v=5osK8F4Md0o). Helvetia, è ora di svegliarsi, perché chi arriva troppo tardi mette a repentaglio delle vite!

Boden-Luft-Verteidigungs-system für kurze Distanzen beschaffen

Acquérir un système de défense sol-air à courte portée

Pro Militia nimmt zur Kenntnis, dass die zeitliche Verlässlichkeit der Auslieferung von Rüstungsgütern aus dem Ausland derzeit nicht gewährleistet ist. Bereits vor einem Jahr hatte Pro Militia davor gewarnt, dass das Geld für die Beschaffung von Rüstungsgütern aus dem Ausland im Falle einer Zuspitzung der Sicherheitslage nutzlos wird – insbesondere, wenn die Herstellerländer ihre Prioritäten neu setzen, ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund stellen und die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber der Schweiz für sie an Bedeutung verlieren.

Pro Militia constata que la fiabilité des délais de livraison des équipements militaires provenant de l'étranger n'est pas garantie. Il y a un an, Pro Militia avait déjà mis en garde dans son magazine contre le fait que l'argent destiné à l'acquisition d'armements à l'étranger serait inutile en cas d'aggravation de la situation sécuritaire, en particulier si les pays fabricants redéfinissaient leurs priorités, mettaient leurs propres besoins au premier plan et accordaient moins d'importance aux engagements pris envers la Suisse.

Ein aktuelles Beispiel ist das BODLUV-System «Patriot» für die Luftverteidigung auf grosse Distanzen, dessen Auslieferung sich aufgrund des Krieges in der Ukraine verzögern wird.

Nach der Unterzeichnung am 3. Juli 2025 der Programmvereinbarung zur kooperativen Beschaffung von IRIS-T SLM Systemen der bodengestützten Luftverteidigung mittlerer Reichweite (BODLUV MR) der deutschen Herstellerfirma Diehl Defence im Rahmen der European Sky Shield Initiative (ESSI) wird eine weitere Beschaffung im Ausland vorgenommen. Dabei handelt es sich um ein Beschaffungsprojekt, das eine bestehende Fähigkeitslücke in der Abwehr von Abstandswaffen schliessen soll, um anfliegende Ziele auf eine mittlere Distanz zu bekämpfen und das System «Patriot» somit zu ergänzen.

Was derzeit fehlt, ist ein modernes, bodengestütztes Luftabwehrsystem für kurze Distanzen – also beispielsweise zur Abwehr von Drohnen. ●

Un exemple actuel est le système de défense aérienne à longue portée « Patriot », dont la livraison est retardée en raison de la guerre en Ukraine.

Après la signature, le 3 juillet 2025, de l'accord-cadre pour l'acquisition en coopération du système de défense aérienne à moyenne portée IRIS-T SLM du fabricant allemand Diehl Defence dans le cadre de l'European Sky Shield Initiative (ESSI), une autre acquisition sera effectuée à l'étranger. Cette acquisition vise à combler une lacune dans la défense aérienne pour combattre les cibles en approche à moyenne distance, et à compléter ainsi le système « Patriot ».

Ce qui manque actuellement, c'est un système de défense aérienne moderne à courte portée, par exemple pour la défense contre les drones. ●



Raytheon Patriot, bodengestütztes Flugabwehrraketen-System
(Foto: VBS-MEDIATHEK © Raytheon)

Welche Verteidigungsstrategie braucht die Schweiz?

Konsequenzen aus dem Ukrainekrieg für unsere Armee.
von alt Regierungsrat Paul Winiker, Oberstleutnant aD,
Leiter Strategiekommission Pro Militia



Sicherheitspolitisch wird Europa zurzeit gehörig durchgeschüttelt. Die europäische Sicherheitsarchitektur mit der von den USA dominant getragenen Nato droht einzustürzen. Weltweit ist eine Rückkehr der Machtpolitik zu verzeichnen. Angeführt wird diese Tendenz von China, Russland und den USA. Die regelbasierte Ordnung der Sicherheitspolitik zerbricht und in der Wirtschaft werden Zollschränken hochgezogen. Das Völkerrecht verliert seinen Stellenwert.

Diese Entwicklungen sind für den Kleinstaat Schweiz, der auf Frieden und Freihandel angewiesen ist, äusserst bedrohlich. Der Krieg ist in Europa zurück! Seit Februar 2022 sprechen wir

von einer Zeitenwende. Doch die Öffentlichkeit hat die russische Aggression gegen Georgien 2008 und die Krim 2014 zu wenig ernst genommen.

«Je mehr wir in unsere Sicherheit investieren, desto eher schrecken wir jene ab, die uns Schaden zufügen wollen», sagte Polens EU-Minister Adam Szlapka (NZZ vom 28. Mai 2025). Diese Erkenntnis ist nicht neu. Unser Präsident hat in seinem Editorial vom Januar 2025 an die Weisheit der Antike erinnert: «Si vis pacem, para bellum» - «Wer den Frieden will, muss den Krieg vorbereiten». Das heisst, wir müssen Vorsorgemassnahmen treffen, um verteidigungsfähig zu sein. Das bewährte Schweizer Konzept heisst «Dis-

suation». Es bedeutet Abhaltung durch konventionelle Mittel.

Wo stehen wir heute und welche Massnahmen sind zu treffen? Da ist zunächst der Wille, uns zu verteidigen. Er ist die Grundlage für die Verteidigungsfähigkeit. Ohne diesen Willen geht es nicht. Dazu müssen wir leider sagen, dass in unserem Land das Bewusstsein für die aktuelle Bedrohung und Sicherheit in vielen Kreisen abhandengekommen ist. In anderen Ländern sieht dies anders aus: die Polen sind motiviert. Sie kennen ihren Nachbarn. Sie haben aus der Geschichte gelernt. Polen investiert fast 5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in die Verteidigung. Wir Schweizer hin-

gegen diskutieren darüber, ob 1% des BIP für die Verteidigung und für die Sicherheit ab 2032 ausreichen...

Die Lücken in unserer Verteidigung sind eklatant und die Zeit drängt. Experten gehen davon aus, dass Russland binnen fünf Jahren seine Kriegswirtschaft so aufgestellt hat, um einen weiteren Angriff Richtung Westen, z.B. im Baltikum, wagen zu können. Das Ziel ist, zumindest Teile des alten Sowjetimperiums wieder herzustellen. Doch beleuchten wir zunächst die relevanten Entwicklungen: Abläufe, Verfahren, Technologien und Mittel im Krieg haben sich deutlich verändert.

Hybrider Krieg

Machtpolitische Ziele werden zunächst mit hybriden Mitteln verfolgt. So hat es der russische Generalstabschef vorgezeichnet. Gemäss der Gerasimov-Doktrin wird der Krieg mit hybriden Mitteln eröffnet. Cyberangriffe auf Kritische Infrastrukturen, Desinformation und Propaganda, Einschüchterung und Korruption, Sabotage, gezielte Tötungen, Einsatz von Flüchtlingen und vieles mehr werden zur Destabilisierung eines Landes eingesetzt. Der hybride Krieg hat schon längst begonnen und selbst die neutrale Schweiz ist immer wieder betroffen. Wenn diese erpresserischen Massnahmen nicht genügen, die Ziele zu erreichen, können Luftangriffe aus der Distanz mit Drohnen, Raketen, Fliegerbomben etc. den Widerstand brechen. Als ultima ratio wird der Angreifer zuletzt auch am Boden angreifen. Die Konsequenzen aus diesem beobachtbaren Vorgehen rufen danach, die Prioritäten neu zu setzen:

- Zunächst müssen Staaten, deren Sicherheitsorgane und Kritische Infrastrukturen sowie letztlich auch Unterneh-

men gegen **Cyberangriffe** mit allen Mitteln abwehrbereit gemacht werden.

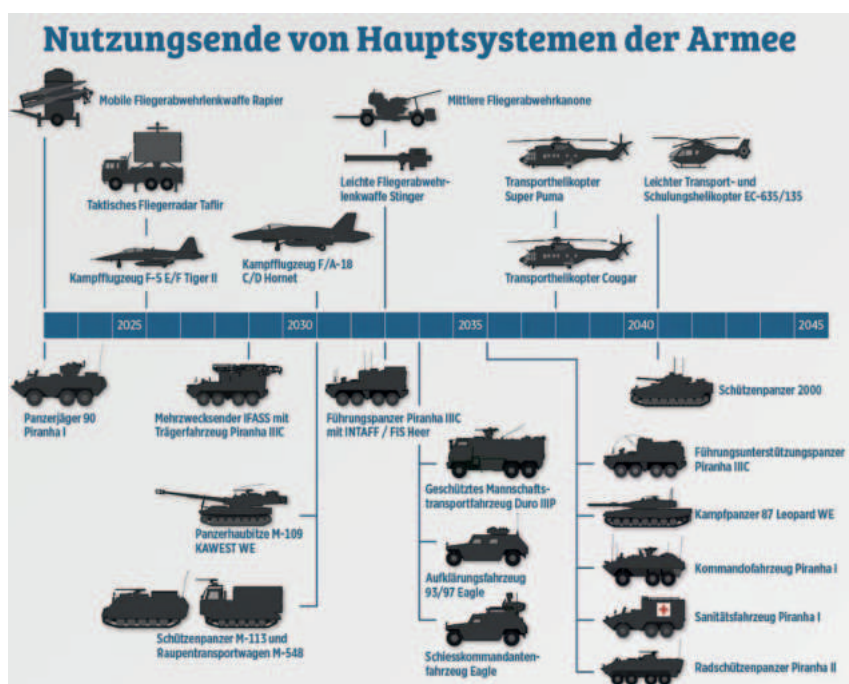
- Mit grosser **Priorität** muss die **Luftverteidigung** ausgebaut werden.
- Auch die Armee am Boden muss an die neuen Bedrohungen angepasst werden.
- Die **neuen Technologien** Drohnen, Robotik, Künstliche Intelligenz sind zusammen mit der Digitalisierung adaptiv einzusetzen und als Vorteil zu nutzen.
- Eine Konzeption der «**Umfassenden Sicherheit**» (früher Gesamtverteidigung) ist von Nöten, welche auch die wirtschaftliche und Informationsresilienz adressiert, die Rüstungsbetriebe im Inland stärkt und das ganze Land mit seinen Kritischen Infrastrukturen gegen eine Aggression widerstandsfähiger macht. Unser Schweizer Sicherheitsverbund ist auf den Verteidigungsfall vorzubereiten.

Besonders anspruchsvoll ist die Luftverteidigung. Israel als kriegserprobtes Land hat eine Vielfalt von Systemen im Einsatz. Eine ausgebaute Luftwaffe, drei

verschiedene Boden-Luft-Systeme, welche Distanzen von über 2'000 km bis 10 km abdecken. Zusätzlich gibt es verschiedene Systeme zur Drohnenabwehr. Aber den Grossangriff des Iran konnte Israel nur dank der Unterstützung des US-Kommandos im Nahen Osten mit Waffenunterstützung von mehreren weiteren Staaten abwehren.

Auch die Schweiz braucht dringend Boden-Luft-Abwehr-Systeme. Mit der Lieferung von 5 Feereinheiten des Systems Patriot (50 km horizontal, 20 km vertikal) kann die Schweiz bloss 1/3 unseres Landes schützen. Die Bestellung wurde von den USA wegen anderer Prioritäten zurückgestellt. Es braucht ein weiteres Bodluf-System mittlerer Reichweite. Hier ist das europäische Boden-Luft-System IRIS-T vorgesehen, welches das Rückgrat des European Skyshields bilden wird. Ohne Kooperation wird es nicht gelingen, unser Land wirksam gegen Bedrohungen aus der Luft (ballistische Raketen, Mittelstrecken-Raketen, Gleitbomben etc.) zu schützen.

Grafik: © VBS/DDPS, 14.02.2024



Eine Kooperation mit den Nachbarländern bei einem Angriff auf uns und unsere Nachbarländer ist durchaus mit der Neutralität vereinbar. Weiter braucht es ein moderneres Luftabwehrsystem für kurze Distanzen. Das System muss auch gegen Drohnen wirksam sein. Hier könnte die Kanonenflugabwehr Skyranger von Oerlikon zum Einsatz kommen. Doch die ganzen Beschaffungen dauern viel zu lange. Die Beschaffungsprozesse sind massiv zu verkürzen.

Weiterentwicklung Heer

Am Boden hat die neue Kriegsführung enorme Folgen. Aufgrund des massiven Drohnen-Einsatzes kann in Frontnähe kaum noch schweres Gerät bewegt werden. Jede Bewegung wird schnell erkannt und kann mit Drohnen kostengünstig bekämpft werden. Drei Drohnen mit einem Kosteneinsatz von weniger als 2'000 US-Dollar können einen Millionen Dollar teuren Panzer zerstören. Sogar einzelne Soldaten können mit Drohnen bekämpft werden. Die Folgerung: Kleine mobile Einheiten mit geschützten Stellungen sind angesagt, die mit Drohnen für Aufklärung und Angriff ausgerüstet sind. Bunker

und Festungen, die wir nach dem Mauerfall geschleift haben, werden wieder bedeutend.

Und weil der Krieg voraussichtlich in Phasen erfolgt (zunächst hybrid, dann Schläge aus der Distanz) und erst am Schluss ein terrestrischer Angriff, müssen wir verhindern, dass auf unserem dichtbesiedelten Staatsgebiet mit zahlreichen wertvollen und verletzlichen Kritischen Infrastrukturen überhaupt terrestrisch Krieg geführt wird. Wie können wir das verhindern? Durch Dissuasion! So sind Abstandswaffen gefragt, damit wir den Angreifer bereits 500 km vor unserer Grenze bekämpfen können. Weitreichende Raketen-Artillerie und Drohnen sind das Mittel dazu, als Ergänzung zum F-35.

Ich frage mich, unter welchen Voraussetzungen die zwei geplanten schweren Divisionen, angesichts der Erkenntnisse auf dem Gefechtsfeld in der Ukraine, in den Einsatz gebracht werden könnten. Die Armee muss geschützt sein: In Bunkern, Festungen und Unterständen einen Erstschlag zunächst überleben und danach mobil und schnell bewegbar sein. Drohnen bilden fortan

ein wichtiges Einsatzmittel. Weitreichende Artillerie aus geschützten Stellungen muss feindliche Stellungen und Infrastrukturen weitab der Landesgrenze angreifen können. Der Schutz Kritischer Infrastrukturen ist gegen Cyber-Angriffe und Angriffe aus der Luft und am Boden sicherzustellen (Territorialarmee). Resilienz und Durchhaltevermögen sind höchst bedeutsam. Zur Kriegsführung braucht es grosse Reserven an Munition und weiterer Güter. Die Logistik ist wieder zu dezentralisieren und zu schützen. Dazu braucht es auch eine minimale Rüstungsindustrie im Lande für die Schlüsselgüter wie Munition mit adäquaten Rahmenbedingungen. Weil diese Anpassungen Zeit und Geld brauchen, müssen entsprechende Prioritäten gesetzt werden.

Angesichts der demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen ist die **Sicherheitsdienstpflicht** zukunftsfähig neu zu bestimmen, damit unser Land sowohl für die Armee als auch den Bevölkerungsschutz genügend Milizleistende zur Verfügung hat und die Wehrgerechtigkeit gewährleistet ist.

Fazit

Die Prioritäten für die Armee sind neu und richtig zu setzen.

1. Cyberschutz, Cyberverteidigung und Resilienz gegen hybride Kriegsführung.
2. Luftverteidigung braucht mehrere Systeme für kurze, mittlere und lange Distanzen, neu gegen Drohnen und eine defensive Kooperation.
3. Die Armee ist auf die Kriegsführung am Boden auszurichten. Abstandswaffen sollen die Verteidigung auch ins gegnerische Gebiet ermöglichen.
4. Schutz von Truppen, Waffensystemen, Logistik und Kritischen Infrastrukturen.
5. Die Armeelogistik ist wieder auf die Verteidigung auszurichten mit genügenden Munitionsvorräten, Bevorratung und Dezentralisierung.
6. Die Schweizer Rüstungsindustrie braucht angemessene Rahmenbedingungen auch für den Export.
7. Die Miliz muss ein stärkeres Gewicht in Armee und Gesellschaft gewinnen. Die Wehrpflicht muss verbindlich sein. Reservisten ergänzen die Armee für die Durchhaltefähigkeit und den Schutz Kritischer Infrastrukturen.
8. Es braucht eine Konzeption für die integrierte Verteidigung.

Ein grosser Teil der konzeptionellen Arbeiten ist im Sicherheitspolitischen Bericht 2025 zu leisten. Dieser soll Ende 2025 vorliegen und zuvor in die Vernehmlassung gehen.

Der Bundesrat hat dazu die Eckwerte gesetzt: «Verwundbarkeiten reduzieren, die Sicherheit und Abwehrfähigkeiten der Schweiz stärken sowie die Souveränität bewahren und den Handlungsspielraum erhöhen. Für diese Ziele wird die Sicherheitspolitische Strategie Wege und Mittel der Umsetzung vertie-

fen, dies vor allem mit Blick auf die Bedrohung durch hybride Konfliktführung und unter besonderer Berücksichtigung der Kooperation». Wir warten auf

den Bericht mit grossem Interesse, werden uns dazu äussern in der Vernehmlassung und sind gespannt auf die folgenden politischen Diskussionen. ●

“ Aber ein Land, das sich nur im eigenen Territorium einem Angreifer entgegenstellen kann, verteidigt sich nicht ausreichend.

Friedrich Merz

Aufschlussreiche ETH-Studie zur Sicherheit 2025

Im Juni 2025 wurde die neue Studie «Sicherheit 2025» der ETH publiziert. Eine zentrale Aussage dieser repräsentativen Erhebung ist, dass die Weltlage von den Schweizer Stimmberechtigten weiterhin pessimistisch eingeschätzt wird.

86% der Befragten fühlen sich sicher, aber die Bevölkerung ist pessimistischer im Ausblick. 80%

der Schweizer wollen eine Armee und 47% sind dafür, auch die Frauen für die Armee zu verpflichten. Allerdings sind 75% der Meinung, die staatlichen Ausgaben für die Armee seien genau richtig oder zu hoch. Diese erschreckenden Zahlen zeigen, dass insbesondere die Milizverbände noch viel Arbeit vor sich haben, um eine Bewusstseinsänderung im Volk herbeizuführen! ●

Unterstützung für die Armee und Verteidigungsausgaben

in Prozent

■ 2024 ■ 2025

halten die Armee für notwendig



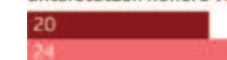
wünschen eine «sehr gut ausgebildete» Armee



befürworten eine «vollständig ausgerüstete» Armee



unterstützen höhere Verteidigungsausgaben (Höchstwert seit 1986)



sind für die Beibehaltung der Wehrpflicht



unterstützen das Milizsystem

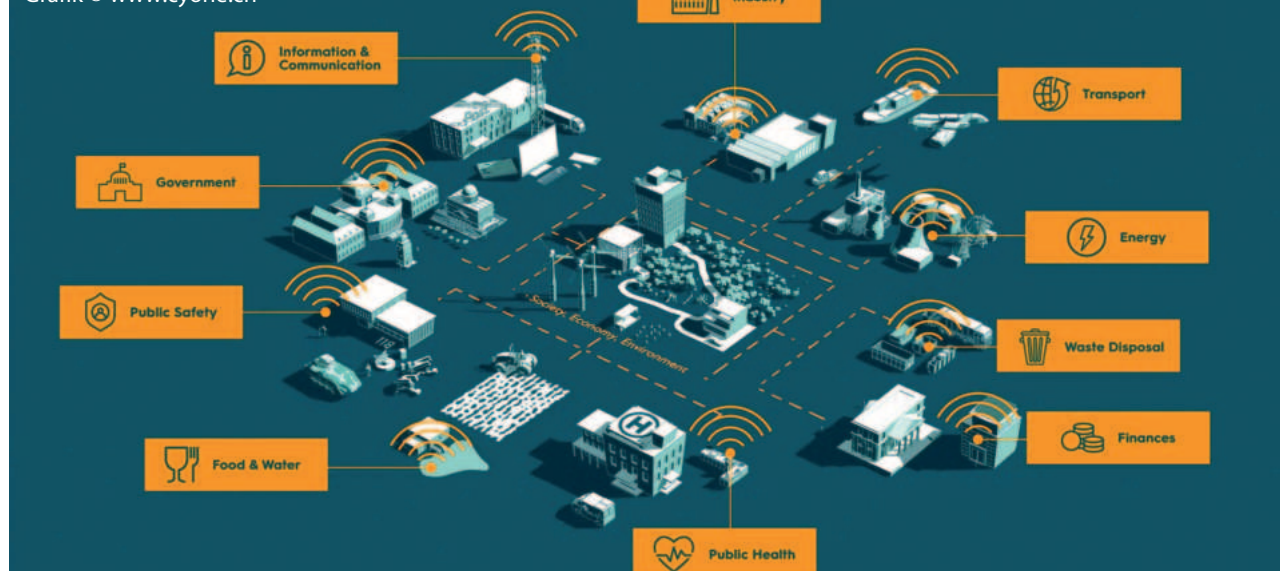


Zeitraum: 7. Januar – 4. Februar 2025 Befragte: 2091 Personen (1051 telefonisch, 1040 online) Stichprobenfehler: ±2.1% bei 95% Sicherheitsgrad

Quelle: ETH-Studie «Sicherheit 2025» (Grafik © srf.ch, 17.06.2025)

Kritische Infrastrukturen eines Landes

Grafik © www.cyone.ch





Contrôle des drones dans la salle d'opération : Un militaire pilote un drone à l'aide d'un appareil de commande spécial avec joystick à un poste de travail informatique (Photo : VPS/DDPS - Bettina Berger)

Quelle stratégie de défense pour la Suisse ?

Conséquences de la guerre en Ukraine pour notre armée
de Paul Winiker, ancien Conseiller d'État, lieutenant-colonel libéré, chef du comité stratégique de Pro Militia

Sur le plan de la politique de sécurité, l'Europe est actuellement fortement secouée. L'architecture de sécurité européenne, dominée par l'OTAN sous la conduite des États-Unis, menace de s'effondrer. À l'échelle mondiale, on assiste à un retour de la politique de puissance. Cette tendance est menée par la Chine, la Russie et les États-Unis. L'ordre fondé sur des règles en matière de sécurité se disloque et, dans l'économie, des barrières douanières se dressent. Le droit international perd de son importance.

Ces évolutions sont extrêmement menaçantes pour la petite nation qu'est la Suisse, qui dépend de la paix et du libre-échange. La guerre est de retour en Europe !

Depuis février 2022, nous parlons de tournant historique. Mais l'opinion publique n'a pas pris suffisamment au sérieux l'agression russe contre la Géorgie en 2008 et l'annexion de la Crimée en 2014.

« Plus nous investissons dans notre sécurité, plus nous dissuadons ceux qui veulent nous nuire », a déclaré le ministre polonais de l'UE Adam Szlapka (NZZ du 28 mai 2025). Cette constatation n'est pas nouvelle. Notre président l'a rappelé dans son éditorial de janvier 2025 en évoquant la sagesse de l'Antiquité : « Si vis pacem, para bellum » – « Qui veut la paix prépare la guerre ». Cela signifie que nous devons prendre des mesures préventives pour être en mesure de nous défendre.

Le concept suisse éprouvé s'appelle « dissuasion ». Il signifie l'écartement de l'ennemi par des moyens conventionnels.

Où en sommes-nous aujourd'hui et quelles mesures doivent être prises ? Il faut d'abord la volonté de se défendre. Elle est le fondement de notre capacité de défense. Sans cette volonté, rien n'est possible. Force est de constater que, dans notre pays, la conscience de la menace actuelle et de la nécessité de sécurité s'est perdue dans de nombreux milieux. Dans d'autres pays, la situation est différente. Les Polonais sont motivés. Ils connaissent leur voisin. Ils ont appris de l'histoire. La Pologne investit près de 5% de son produit



intérieur brut (PIB) dans la défense. Nous, les Suisses, débattons pour savoir si 1% du PIB consacré à la défense et à la sécurité à partir de 2032 suffira ... Les lacunes dans notre défense sont éclatantes et le temps presse. Les experts estiment que, d'ici cinq ans, la Russie aura organisé son économie de guerre de manière à pouvoir envisager une nouvelle offensive vers l'Ouest, par exemple dans les pays baltes. L'objectif est de restaurer au moins une partie de l'ancien empire soviétique. Mais examinons d'abord les évolutions pertinentes : les processus, les procédures, les technologies et les moyens de la guerre ont profondément changé.

Guerre hybride

Les objectifs de puissance sont d'abord poursuivis par des moyens hybrides. C'est ainsi que l'a tracé le chef d'état-major russe. Selon la doctrine Gerasimov, la guerre s'ouvre par des moyens hybrides. Des cyberattaques contre les infrastructures critiques, la désinformation et la propagande, l'intimidation et la corruption, le sabotage, les assassinats ciblés, l'utilisation de réfugiés et bien d'autres moyens sont employés pour déstabiliser un pays. La guerre hybride a déjà commencé depuis longtemps et même la Suisse neutre en est régulièrement affectée. Lorsque ces mesures de chantage ne suffisent pas à atteindre les objectifs, des frappes aériennes à distance avec les drones, les missiles, les bombes aériennes etc. peuvent briser la résistance. En dernier recours, l'agresseur attaquera également au sol.

Les conséquences de cette approche observable exigent de redéfinir les priorités :

- Les États, leurs organes de sécurité et leurs infrastructures critiques ainsi que les entreprises, doivent être rendus

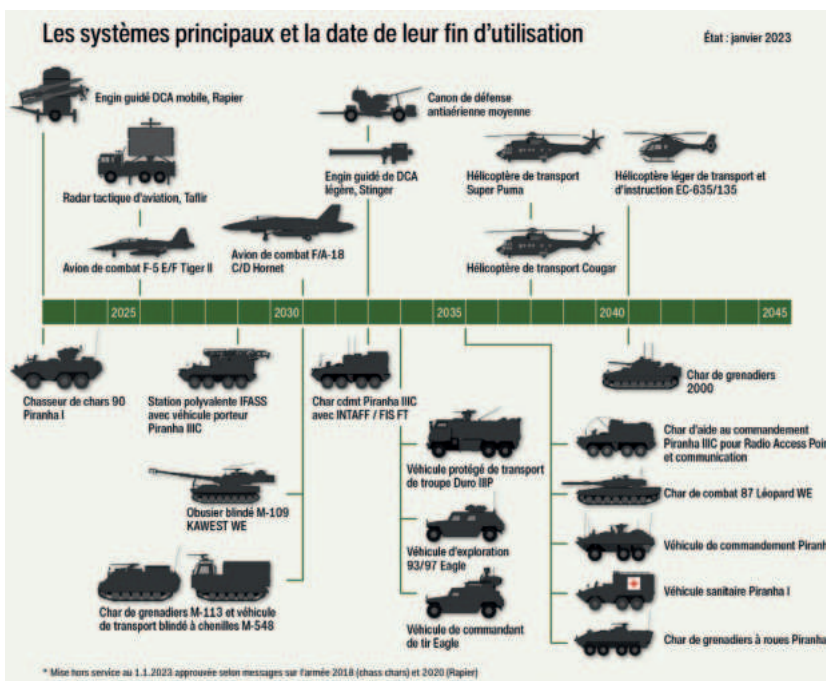
aptes à repousser les **cyberattaques** par tous les moyens.

- La **défense aérienne** doit être développée **en priorité**.
- L'armée terrestre doit également être adaptée aux nouvelles menaces.
- Les **nouvelles technologies** – les drones, la robotique, l'intelligence artificielle – doivent être mises en œuvre de manière adaptative, conjointement avec la numérisation, et exploitées comme un avantage.
- Une conception de « sécurité globale » (anciennement défense générale) est nécessaire, qui aborde aussi la résilience économique et informationnelle, renforce l'industrie d'armement nationale et rend l'ensemble du pays, avec ses infrastructures critiques, plus résistant face à une agression. Notre réseau de sécurité suisse pour la sécurité doit être préparé au cas de défense.

Défense aérienne

La défense aérienne est particulièrement exigeante. Israël, pays aguerri par la guerre, utilise une multitude de systèmes : une aviation développée, trois systèmes sol-air couvrant des distances de

plus de 2 000 km à 10 km, ainsi que divers systèmes de lutte anti-drones. Mais Israël n'a pu repousser la grande attaque iranienne que grâce au soutien du commandement américain au Moyen-Orient, avec l'appui militaire de plusieurs autres États. La Suisse a aussi un besoin urgent de systèmes sol-air. Avec la livraison de 5 unités de tir du système Patriot (50 km horizontalement, 20 km verticalement), la Suisse ne peut protéger qu'un tiers de son territoire. La commande a été différée par les États-Unis en raison d'autres priorités. Un autre système sol-air de moyenne portée est nécessaire. Le système européen IRIS-T est prévu à cet effet et doit constituer l'épine dorsale du « European Skyshield ». Sans coopération, il ne sera pas possible de protéger efficacement notre pays contre les menaces aériennes (missiles balistiques, missiles de moyenne portée, bombes planantes, etc.). Une coopération avec les pays voisins en cas d'attaque contre nous et nos voisins est parfaitement compatible avec la neutralité. Par ailleurs, un système de défense aérienne moderne pour



les courtes distances est indispensable. Ce système doit aussi être efficace contre les drones. L'artillerie antiaérienne Sky-ranger d'Oerlikon pourrait être utilisée à cet égard. Mais l'ensemble des acquisitions prend beaucoup trop de temps. Les processus d'approvisionnement doivent être massivement raccourcis.

Évolution des Forces terrestres

Sur le terrain, la nouvelle forme de guerre a d'énormes conséquences. En raison de l'utilisation massive des drones, il est quasiment impossible de déplacer du matériel lourd à proximité du front. Tout mouvement est rapidement détecté et peut être neutralisé à faible coût par des drones. Trois drones, pour un coût inférieur à 2 000 dollars américains, peuvent détruire un char valant des millions de dollars. Même des soldats isolés peuvent être attaqués par des drones. La conclusion est claire: de petites unités mobiles avec des positions protégées s'imposent, équipées de drones pour la reconnaissance et l'attaque. Les bunkers et fortifications, que nous avons démantelés après la chute du Mur, retrouvent de l'importance.

Et comme la guerre se déroulera vraisemblablement en phases — d'abord hybride, puis frappes à distance, et enfin une attaque terrestre —, il faut éviter qu'une guerre terrestre se déroule sur notre territoire densément peuplé, riche en infrastructures critiques précieuses et vulnérables. Comment l'éviter ? Par la dissuasion ! Ce sont donc des armes à longue portée qui sont nécessaires, afin que nous puissions combattre l'ennemi déjà à 500 km de notre frontière. L'artillerie de roquettes à longue portée et les drones en sont les moyens, en complément du F-35.

Je me demande dans quelles conditions les deux divisions lourdes prévues pourraient être engagées, compte tenu des enseignements du champ de bataille en Ukraine.

L'armée doit être protégée : survivre à une première frappe dans des bunkers, forteresses et abris, puis être mobile et rapidement déployable. Les drones constituent désormais un moyen d'engagement essentiel. L'artillerie à longue portée, depuis des positions protégées, doit pouvoir attaquer les positions et les infra-

structures ennemies bien au-delà de la frontière nationale.

La protection des infrastructures critiques doit être assurée contre les cyberattaques ainsi que contre les attaques aériennes et terrestres (armée territoriale). La résilience et la capacité de résistance sont essentielles. La conduite de la guerre nécessite de grandes réserves de munitions et d'autres biens. La logistique doit de nouveau être décentralisée et protégée. Il faut également une industrie d'armement minimale dans le pays pour les biens clés tels que les munitions, avec des conditions-cadres adéquates. Comme ces adaptations exigent du temps et de l'argent, des priorités correspondantes doivent être définies.

Compte tenu des évolutions démographiques et sociétales, l'obligation de **service de sécurité** doit être redéfinie de manière durable afin que notre pays dispose d'assez de miliciens tant que pour l'armée que pour la protection civile, et que l'équité du service militaire soit garantie.

Conclusion

Les priorités pour l'armée doivent être redéfinies et fixées correctement :

1. La protection et la défense cyber et la résilience face à la guerre hybride.
2. La défense aérienne nécessite plusieurs systèmes pour des courtes, moyennes et longues distances, y compris la lutte anti-drones, ainsi qu'une coopération défensive.
3. L'armée doit être orientée vers la conduite de la guerre terrestre. Les armes à longue portée doivent permettre d'étendre la défense jusque sur le territoire ennemi.
4. La protection des troupes, les systèmes d'armes, la logistique et les infrastructures critiques.
5. La logistique de l'armée doit de nouveau être orientée vers la défense, avec des stocks suffisants de munitions, un approvisionnement adéquat et une décentralisation.
6. L'industrie suisse de l'armement a besoin de conditions-cadres appropriées, y compris pour l'exportation.
7. La milice doit acquérir un poids accru dans l'armée et dans la société. Le service militaire doit être obligatoire. Les réservistes complètent l'armée afin de garantir la capacité de résistance et la protection des infrastructures critiques.
8. Il faut une conception pour la défense intégrée.

Une grande partie des travaux conceptuels doit être réalisée dans le Rapport sur la politique de sécurité 2025. Celui-ci doit être disponible à la fin de 2025 et être soumis auparavant à la consultation. Le Conseil fédéral a fixé à cet effet les paramètres suivants : « Réduire les vulnérabilités, renforcer la sécurité et les capacités de défense de la Suisse, préserver la souveraineté et accroître la marge de manœuvre. Pour at-

teindre ces objectifs, la stratégie de politique de sécurité approfondira les voies et les moyens de mise en œuvre, notamment face à la menace des conflits hybrides et en tenant particulièrement compte de la coopération. »

Étude de l'ETH sur la sécurité 2025

86% des personnes interrogées se sentent en sécurité, mais la population est plus pessimiste quant à l'avenir. 80% des Suisses veulent une armée. 47% sont favorables à l'obligation pour les femmes de servir dans l'armée.

Nous attendons ce rapport avec grand intérêt, nous nous exprimons lors de la consultation et sommes impatients des débats politiques qui suivront. ●

25% estiment qu'il faudrait investir davantage dans l'armée. Toutefois, 75% considèrent que les dépenses sont exactement correctes ou trop élevées ... ●

Source : css.ethz.ch

Modèle de service obligatoire

Le Parlement et la RKMZF soutiennent le modèle de « l'obligation de service de sécurité ». Le Conseil fédéral prendra sa décision dans trois ans... Avec « l'obligation de service de sécurité », seuls les hommes suisses, comme aujourd'hui, sont soumis à l'obligation de servir. Ils accomplissent

leur service, soit dans l'armée soit dans la protection contre les catastrophes, une nouvelle organisation issue de la fusion de la protection civile et du service civil, placée sous la responsabilité des cantons. ●

Source : www.vbs.admin.ch/fr

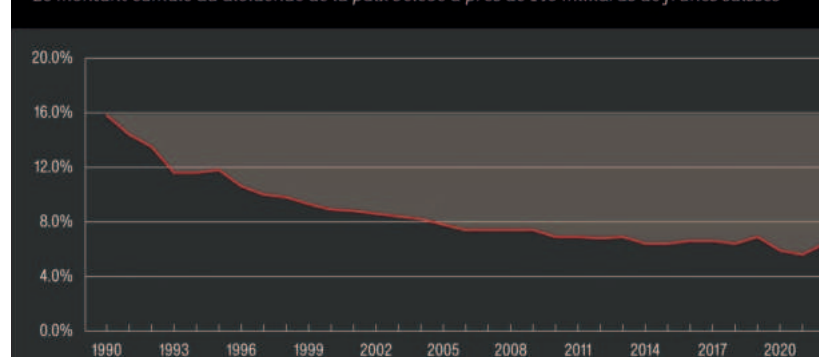
Des infrastructures critiques d'un pays

Graphique © www.cyone.ch



Pourcentage des dépenses de l'armée dans le budget de la Confédération

Le montant cumulé du dividende de la paix s'élève à près de 140 milliards de francs suisses



Depuis la fin de la guerre froide, la part des dépenses militaires n'a cessé de diminuer dans le budget de la Confédération, passant de 16% environ à 6 aujourd'hui. L'armée a par ailleurs réalisé des économies drastiques. Des estimations prudentes tablent sur un dividende de la paix supérieur à 40 milliards de francs et la NZZ articule même des chiffres avoisinant 140 milliards de francs.

Source : © VBS/DDPS, Groupement Défense

Pro Militia besucht die Waffenschmiede SIG SAUER in Neuhausen am Rheinflall



Geschätzte Mitglieder der Pro Militia, liebe Leserinnen und Leser unserer Zeitung

Der Präzisionswaffenbau in Neuhausen blickt auf eine über 172-jährige Entwicklungsgeschichte zurück. Über 1,5 Millionen produzierte Waffen stehen für das besondere Know-How und den grossartigen Innovationsgeist dieses Traditionsunternehmens.

Produzierte Waffen wie die Pistolen 49 und 75 sowie die Stgw 57 und Stgw 90 für die Schweizer Armee kennen wir bestens und sprechen für sich: Schweizer Qualität!

Lassen Sie sich diesen spannenden und exklusiven Anlass nicht entgehen. Selbstverständlich sind auch Gäste herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand von Pro Militia

Programm

Samstag, 18. Oktober 2025,
10.00 bis ca. 13.30 Uhr
SIG SAUER, Industrieplatz 1, Bau 33,
8212 Neuhausen am Rheinflall (SH)

Bis 09.50 Uhr: Individuelle Anreise (ÖV oder Auto)
10.00 Uhr: Begrüssung durch Pro Militia
Infos und Vorstellung SIG SAUER
Führung/Rundgang durch die Produktionsstätte von SIG SAUER
Apéro riche, Gedankenaustausch und Netzwerkpflege
ca. 13.30 Uhr: Individuelle Rückreise

Tenue: Zivil, casual

Kosten: keine, die Führung und der Apéro sind offeriert von SIG SAUER.

Anmeldung

Wir bitten alle, sich aus organisatorischen Gründen **bis spätestens am 4. Oktober 2025 per E-Mail (redaktion@promilitia.ch) oder per Post anzumelden:** Pro Militia, Postfach 7249, 6302 Zug

Bitte Namen und Anzahl Personen mitteilen.

Anreise mit dem Auto

Eingabe Navigationsgerät: Industrieplatz 1, 8212 Neuhausen am Rheinflall
Google Maps + Code: MJH9+4C Neuhausen am Rheinflall
Parkplätze: Röti (grün) im Firmenareal vorhanden, kostenpflichtig (siehe unten)
Wichtig: Parkplätze gelb bitte nicht benutzen!

Kontakt: Für allfällige Rückfragen, Dominik Riner, Vorstand Pro Militia, Tel. 079 665 46 16



Schutz, Feuerkraft, Bewegung – Panzer heute und morgen

Dr. Peter Forster, Oberst aD, ex-Rgt Kdt, Publizist und Buchautor in einem Gastbeitrag für die Offiziersgesellschaft der Panzertruppen (30.08.2025, www.ogpanzer.ch)

In der «NZZ am Sonntag» stimmt ein ex-Dozent den Schwanengesang auf die Panzerwaffe an. Er hält Panzer schlicht für überholt, überflüssig, dem Untergang geweiht. (...) Wie er sich den Bodenkrieg ohne Panzer vorstellt, verschweigt er tunlichst.

Putin hält den T-14 zurück

(...) Er negiert die Kraft, die wie keine andere Schutz, Feuerkraft und Bewegung ins Gefecht führt. Den Panzer ausgerechnet jetzt, im Angesicht zweier langwieriger Kriege, so radikal abzuschreiben, ist grob fahrlässig. In der Ukraine will General Gerasimow, ein in der Wolle gefärbter Panzeroffizier, die Übermacht mit älteren Tanks erringen. Die T-72, T-62 und T-54/55 lassen Russlands Armee Meter um Meter vorrücken. Den neuen T-14 Armata, präsentiert auf dem Roten Platz am 9. Mai 2015, hält Präsident Putin für spätere Waffengänge zurück.

In Israel haben mit dem neuen Generalstabschef Zamir die Panzeroffiziere das Zepter übernommen. Im engen Gazastreifen operieren fünf Divisionen. Drei davon, die Divisionen 36, 162 und 252, sind Top-Panzerverbände.

Panzer beherrschen das Gefechtsfeld

Die führenden Nato-Armeen, allen voran die USA, erneuern ihre Kampf- und Schützenpanzer gleichermassen. Das Trophy-System der israelischen Rüstungsindustrie wehrt Raketen und Panzerfäuste ab. In Deutschland leistet der Branchenprimus Rheinmetall mit Hauptsitz in Düsseldorf für den vielfach kampfwertgesteigerten Leopard 2A8

Überstunden. Panzer- und Artilleriegranaten sind weltweit begehrt, die Munitionsfabriken laufen auf Hochtouren.

Wie da ein ex-ETH-Dozent auf die Idee kommt, moderne Armeen bräuchten keine Tanks, ist und bleibt schleierhaft. Unterstützung verdienen all diejenigen, die sich für die Panzerwaffe stark machen. Diese ist für jede Armee, die etwas auf sich hält, schlicht unentbehrlich. Seit 1917/18 im Ersten Weltkrieg General John J. Pershing und ein gewisser George S. Patton auf ihren Tanks die Waage für die Westmächte senkten, kommt kein ernst zu nehmendes Heer ohne die Kampfkraft der Panzer aus. ●



Der Leopard 2, hier im Schuss an der multinationalen Übung «TRIAS 25», bildet das Rückgrat der Schweizer Panzerwaffe. Bild: Mech Bat 14

Folgen Sie uns in den sozialen Medien!
Suivez-nous sur les réseaux sociaux !
Seguici sui social media!



[instagram.com/promilitiaschweiz](https://www.instagram.com/promilitiaschweiz)



[facebook.com/promilitia](https://www.facebook.com/promilitia)



[tiktok.com/@promilitiaschweiz](https://www.tiktok.com/@promilitiaschweiz)



[youtube.com/@ProMilitiaCH](https://www.youtube.com/@ProMilitiaCH)



x.com/promilitiaCH

Assemblea Generale 2025 della Sezione della Svizzera italiana a Lugano

All'inizio di aprile 2025 presso l'Hotel Lido Seegarten, Lugano-Castagnola si è tenuta l'Assemblea Generale Ordinaria dell'Associazione ex militari e militari incorporati dell'Esercito Svizzero della Sezione della Svizzera italiana alla presenza di una sessantina di soci.

All'ordine del giorno vi erano: nomina Presidente del giorno e scrutatori, la relazione presidenziale, finanziaria e revisori, il rinnovo del comitato e dei revisori, il programma 2025 e gli eventuali.

Beretta Riccardo, quale presidente del giorno apre la seduta e porge ai partecipanti il benvenuto e il ringraziamento di essere presenti a questa assise. Il presidente Angelo Polli, nel suo intervento, elenca una retrospettiva sull'attività svoltasi nel 2024. Malgrado l'appello del presidente e dei partecipanti all'assemblea dello scorso anno, nel reclutare nuove leve non si è avverato.

Vien data la parola al presidente della sottosezione di Poschiavo Ilario Costa, il quale elenca le attività fatte durante lo scorso anno. Preoccupato per quanto potrà accadere al nostro esercito a seguito delle dimissioni per il 31 marzo 2025 della consigliera federale Viola Amherd, prima donna a dirigere il Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS). Anche il Capo dell'esercito Süssli ha inoltrato le dimissioni per la fine del 2025 e Dussey, direttore del SIC, lascerà invece l'incarico alla fine di marzo 2026.

Dopo aver espletato tutte le relazioni si procede al rinnovo del Comitato. I membri di Comitato vengono tutti riconfermati a parte una persona. Lo stesso



è così composto: Polli Angelo – Polli Anna Maria – Borioli Giacomo – D'Alessandri Elena – Bonetti Renato – Tunesi Renata. Il comitato è alla ricerca di un nuovo membro. Il comitato propone quale programma 2025 la gita sociale (21.06), il tiro sociale a Mendrisio (30.08.) e il pranzo di fine anno (15.11.).

Agli eventuali viene data la parola al Consigliere Nazionale Simone Gianini, socio della nostra Associazione. Ricorda come sia grave il momento con più guerre sia sul terreno che economiche. Dobbiamo anche pensare alla nostra sicurezza in merito alla politica estera. Il Governo deve essere più trasparente sulle spese. Sarebbe auspicabile che il nuovo Consigliere Federale Pfister ridia la fiducia persa e si circondi di collaboratori competenti e credibili. Sottolinea ancora l'importanza di tutte le associazioni paramilitari per il futuro del Paese e si augura che continuino ad esistere. ●



Tiro Pro Militia a Valposchiavo 2025

Sabato 7 giugno ha avuto luogo presso il poligono di tiro Li Gleri a San Carlo (Poschiavo) il tiro Pro Militia della sottosezione Valposchiavo, manifestazione organizzata parallelamente al tiro dei veterani Valposchiavo.

Buona la partecipazione dei soci sia alla distanza 25m come pure a 300m. Al primo posto alla corta distanza troviamo Paolo Bresesti con 146 punti (max 150) seguito da Samuele Menghini pure con 14 e Gabriele Roncati 145. A 300m con 139 pt. Il primo rango se lo aggiudica Giorgio Murbach seguito da Samuele Menghini 135 e Luca Lanfranchi 134.

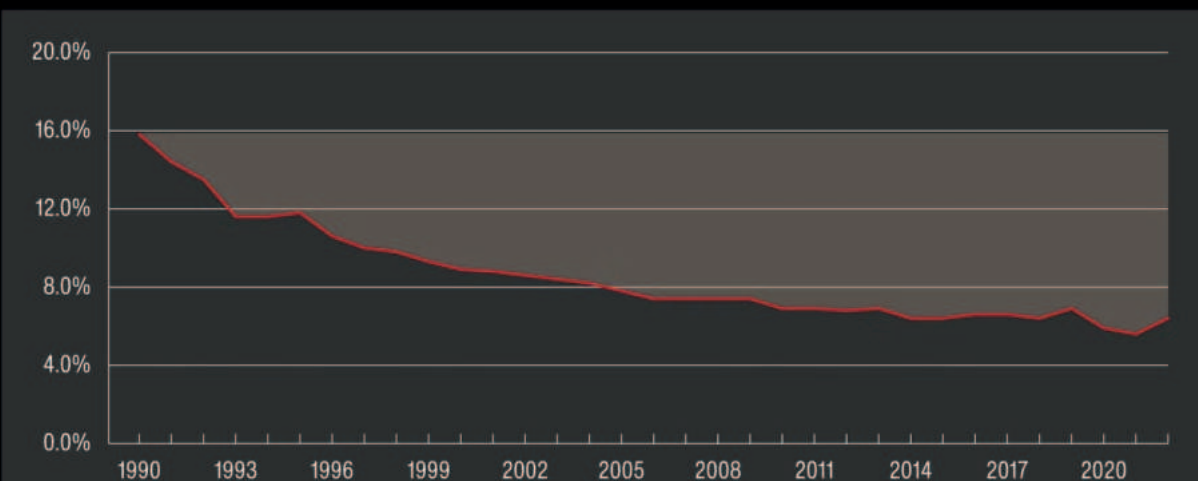


Dopo il tiro e le premiazioni abbiamo concluso la giornata con un ottimo pranzo in compagnia, preparato con cura dai gerenti del locale ristoro al poligono, Maura e Patrick. ●

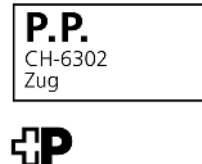


Quota delle spese per l'esercito rispetto al bilancio della Confederazione in percentuale

L'importo complessivo del «dividendo della pace» ammonta a circa 140 miliardi di franchi svizzeri



Anrede
Vorname, Name
Strasse, Nr.
PLZ Ort



Video-Kampagne: Einfach in den Zivildienst wechseln? Das muss erschwert werden!

Videobotschaft von alt Regierungsrat Paul Winiker, Leiter der Strategiekommission von Pro Militia.

Für die Sicherheit unseres Landes in dieser schwierigen Situation ist die Armee wichtig: Eine funktionsfähige Armee, aber auch der Bevölkerungsschutz. Deswegen fordern wir: Der Zivildienst soll in den Zivilschutz integriert werden. Damit können wir die Löcher stopfen, weil wir heute viel zu wenige Leute im Bevölkerungsschutz haben. Denn der Bevölkerungsschutz ist neben der Armee ein wichtiges Instrument für die Sicherheit unseres Landes. Und die zweite Massnahme: Es darf nicht mehr so einfach sein, mit einem Formular einfach in den Zivildienst zu übertreten und sich der Verantwortung zu entledigen.



**Bitte verbreiten Sie die Videos in Ihrem Umfeld weiter!
Videos anschauen: www.youtube.com/@ProMilitiaCH**

QR-Code scannen / Scanner le code QR



Videos
Deutsch



Vidéos
Français



Video
Italiano

Impressum

35. Jahrgang/35e année/35° anno

Nummer / Numéro / Numero
3/2025

Abschlussdatum / Date de clôture /
Data di chiusura: 08.09.2025

Druckauflage / Tirage / Tiratura
2000

Nächste Nummer / Prochain
Numéro / Prossimo Numero
4/2025

Herausgeber: Pro Militia
Vereinigung ehemaliger und eingeteilter
Angehöriger der Schweizer Armee /
Association d'Anciens militaires et de
militaires incorporés de l'Armée Suisse /
Associazione di ex militari e di militari
incorporati dell'Esercito Svizzero

Präsident / président / presidente
Theo Biedermann (ad interim)

Presidente Sezione della
Svizzera Italiana (SSI)
Angelo Polli

Chefredaktor / Rédacteur en chef /
Caporedattore
Anian Liebrand, redaktion@promilitia.ch

Geschäftsstelle / Secrétariat / Ufficio
Postfach / Case postale /
Casella postale 7249, 6302 Zug
sekretariat@promilitia.ch

Druck und Versand /
Impression et expédition /
Stampa e spedizione
Engelberger Druck AG
Oberstmühle 3, 6370 Stans

Copyright © Pro Militia
Alle Rechte vorbehalten / Tous droits
réservés / Tutti i diritti riservati

Pro Militia